



Mauerblümchen, aufwachen!

Die Kollektivversicherung, das unbekannte Wesen. Zweieinhalb Jahre nach deren Einführung fristet dieser Weg der betrieblichen Altersvorsorge noch immer ein Schattendasein. Zudem besteht erheblicher Nachbesserungsbedarf seitens der Politik.

von Thomas Riemer

Die zweite Säule ruht in Düsternis. Hierzulande haben etwa 80 Prozent der unselbstständig Erwerbstätigen noch keine betriebliche Altersvorsorge (BAV), also rund 2,6 Millionen Arbeitnehmer. Auch im europäischen Vergleich mit den EU 25, die einen Durchschnittsanteil von 58 Prozent aufweisen, hat Österreich noch enormen Aufholbedarf. Dabei gibt es Möglichkeiten genug, Arbeitnehmer wie Führungskräfte mit einem zusätzlichen Rentenzuckerl auszustatten und dem schlingernden staatlichen Pensionssystem eine stabile Ergänzung zur Seite zu stellen.

Zeitgleich mit der Umsetzung der EU-Pensionsfonds-Richtlinie im September 2005 wurde für Firmenchefs eine weitere Möglichkeit etabliert, die staatliche Rente ihrer Angestellten aufzufetten. Nach der direkten Leistungszusage, der Zukunftssicherung nach §3 des Einkommensteuergesetzes (EStG) und der Pensionskassenregelung, wurde die betriebliche Kollektivversicherung (BKV) aus der Taufe gehoben. In Form einer klassischen Rentenversicherung gegossen, versorgt sie fix definierte Beziehergruppen im Alter zuverlässig und ohne böse finanzielle Überraschungen. Die BVK-Anhänger lobpreisen die Zinsgarantie von derzeit 2,25 Prozent, die Verwendung der bei Vertragsabschluss gültigen Sterbetafeln, die reduzierte Versicherungssteuer sowie die garantierte Geldleistung im Alter. „In Zeiten volatiler Börsen ist sie die einzige Form, die die Pensionen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sicher steigen zu lassen“, schwärmt Herbert Fichta, Präsident des österreichischen Versicherungsverbandes VVO, mit Blick auf die zurückliegenden turbulenten Börsenmonate. Christoph Krischanitz, Geschäftsführer der arithmetica GmbH, nennt weitere Vorteile: „In der risikoärmeren betrieblichen Kollektivversicherung sind die Arbeit-



ALBERT MAGRITZER, Helvetia Versicherungen AG

geberbeiträge immer sofort unverfallbar, und der Arbeitnehmer kann die Ansprüche aus den einbezahlten Beiträgen im Falle eines Unternehmenswechsels gleich mitnehmen.“

DIE BKV ALS LADENHÜTER

Doch in den vergangenen zweieinhalb Jahren haben lediglich wenige Firmenlenker einen entsprechenden Vertrag für ihre Belegschaft unterzeichnet. „Bis zum heutigen Tag liegt die BKV im Dornröschenschlaf“, bedauert Albert Magritzer, Spezialist für BKV für den Marktbereich Leben/Finanzen bei der Helvetia Versicherungen AG. Ralph Felbinger, Geschäftsführer der Betriebliche Altersvorsorge Consulting GmbH, macht den enormen Aufholbedarf mit aufrüttelnden Zahlen deutlich: „Die Soll-Prämie der BKV lag im vergangenen Jahr bei 3,98 Mio. Euro, die Zukunftssicherung nach §3 EStG notierte bei 105,7 Mio. Euro. Bei der Pensionsrückdeckungsversicherung im Rahmen der Direktzusage wurden gar 332,2 Mio. Euro verzeichnet.“ Und beim großen Bruder, dem Pensionskassensystem, standen laut Fachverband der Pensionskassen 2007 insgesamt etwa 539.000 unselbstständig Beschäftigte in Österreich auf der

Liste der Anspruchsberechtigten - das ist rund jeder sechste Erwerbstätige.

Somit ergäbe sich für die Assekuranzen, was die BKV betrifft, ein lukratives Geschäft. Theoretisch, denn statt auf der Siegerstraße rumpelt die BKV auf einer Rüttelpiste dahin. Und das Marktpotenzial ist beträchtlich, wie Albert Magritzer weiß: „Die meisten Großbetriebe haben ihre Mitarbeiter bereits gut versorgt. Das größte Potenzial für die betriebliche Altersvorsorge sehen wir im Segment der klein- und mittelständischen Unternehmen, die Zahl der Neugründungen wächst jährlich zweistellig.“ Dort ist die BKV ein durchaus erwünschtes Zusatzpaket, viele Firmenchefs schätzen Vorteile wie die Zinsgarantie, so der Helvetia-Fachmann. Doch viele dürften das Instrument nicht kennen. Peter Prandstätter, Geschäftsführer der benefit consulting gmbh, schätzt, dass 80 Prozent der KMU noch nie von der Möglichkeit der BKV gehört haben. „Vor allem sind die Assekuranzen in der Pflicht. Als das 300-Euro-Modell der Zukunftssicherung kam, haben die Marketingabteilungen der Anbieter aus allen Rohren gefeuert. Bei Einführung der BKV herrschte hingegen leider Ruhe“, so der BAV-Experte, „der Stein kam einfach nicht ins Rollen.“

„Der Verbreitungsgrad ist deshalb so gering, weil ein eklatantes Informationsdefizit herrscht - auf allen Seiten. Die intensive Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung fürs Thema muss in der Arbeitswelt massiv vorangetrieben werden“, erklärt Magritzer. Darüber hinaus müssten die Firmen, Finanzdienstleister und Steuerberater viel enger und lösungsorientierter zusammenarbeiten, „schließlich geht es um ein sehr emotionales, hochkomplexes Thema.“ Felbinger hat einen weiteren Tipp: „Info- und Serviceangebote, etwa von der Wirtschafts- oder Arbeiterkammer, würden zusätzlich helfen, die zweite Säule nach vorn zu bringen.“

KLARE REGELN, MEHR FLEXIBILITÄT

Und es gibt noch mehr zu tun, Vater Staat muss eine Schneise durch den Paragrafendschungel schlagen. Prandstätter wird deutlich: „Ob BAV im Allgemeinen oder die Kollektivversicherung konkret, rechtlich ist das alles viel zu holpriges Terrain. Der Arbeitgeber muss einfach zu viele Hürden nehmen.“ Die zweite Säule werde nur dann zum Gassenhauer, wenn sie einfach, verständlich und flexibel zu handhaben sei.

So mahnt die Branche seit langem die Erweiterung der BKV auf Beamte und Vertragsbedienstete sowohl auf Bundes-, Landes- als auch Gemeindeebene an. Das betreffe immerhin knapp eine halbe Million Österreicher. Helfen könnte auch, wenn man das laut Ralph Felbinger „zu schwammige Gesetz“ klarer formulierte. „Es herrscht einfach noch Verwirrung, wer einsteigen darf und wer draußen bleiben muss.“ Ergänzend fordert der VVO die völlige Gleichstellung der Rahmenbestimmungen zur Übertragung der direkten Leistungszusage auf die BKV mit den Bestimmungen, die für Pensionskassen gelten. Auch die Zahlung variabler, bedingter Beiträge wie auch die Gehaltsumwandlung in Form der Bezugsverwendung sollte für alle bestehenden Formen kollektiver Altersvorsorge ermöglicht werden.

Gebetsmühlenartig wiederholen die Versicherungsbranche wie auch führende BAV-Experten zudem ihre Forderung nach einer flexiblen, unbürokratischen Wechselmöglichkeit von einer Pensionskasse in die BKV. Das geht bisher nur unter Einhaltung einer einjährigen Kündigungsfrist. Gerade nach dem jüngsten Börsendesaster dürfte sich mancher nach einer Garantierente sehnen. Wer allerdings sein Kapital individuell übertragen möchte, muss bis zum Rentenantritt warten. Felbinger kann sich eine Stichtagslösung vorstellen: „Mit einem bestimmten Alter, etwa zehn, 15 Jahre vor der Pension, könnte man diese Option anbieten.“ Nicht zuletzt sollte man diese Konstruktion im Sinne eines stürmischen Wirtschaftslebens beweglicher gestalten. Peter Prandstätter schlägt vor: „Geht's der Firma gut, muss der Dienstgeber auch einmal das Fünffache einzahlen können. Im Gegenzug würden die Beiträge vorübergehend ausgesetzt, wenn es jenseits der schwarzen Null geht.“

Die Experten sind sich einig. Eine Vereinfachung und Vereinheitlichung der Rahmenbedingungen würde den dringend notwendigen Beitrag zu einer Verbreiterung der zweiten Säule und damit zur Entlastung des im Sinkflug begriffenen staatlichen Pensionssystems leisten. Magritzer bringt es auf den Punkt: „Für uns, die Versicherungswirtschaft, wie auch die Arbeitnehmer müsste das alles viel schneller gehen.“ Dann wird aus dem Mauerblümchen vielleicht doch noch eine strahlende Schönheit.



IMPRESSUM

MEDIENINHABER UND REDAKTION
 FONDSMAGAZIN Verlagsgesellschaft m.b.H.
 Donaufelder Straße 247, 1220 Wien
 Tel.: +43 1 713 70 50, Fax: DW 40
 ISDN: +43 1 713 71 61,
 E-MAIL: office@fondsverlag.com

HERAUSGEBER
 Mag. Gerald Schröter

CHEFREDAKTEUR
 Mag. Gerald Schröter

VERLAGSLEITUNG
 Michael Görner

CHEF VOM DIENST
 Andreas Berger

SEKRETARIAT
 Michaela Oprea

Grafisches Konzept & Produktion
d.factor: Mario Groschner, Mitko Javritchev
Coverfoto: Johannes Ifkovits
Model: Fernanda Brandao/Hot Banditoz
Styling & Make-up: Evelyn Rille

AUTOREN
 Martin Diekmann, Alexander Endlweber, Daniel Evensen, Bettina M. Gordon, Thomas Grüner, Mag. Linda Kappel, Andreas Meißner, Wolfgang Regner, Mag. Thomas Riemer, Kay Schelauske, Heinz-Josef Simons, Friedrich A. Wanschka

BILDREDAKTION UND LIFESTYLE
 Yasmin El Mohandes

FONDSDATEN
 Standard & Poor's

ANZEIGEN
 Mag. Danja Bauer (Tel.: +43 1 713 70 50-13)
 Harald H. Schlichtinger (Tel.: +43 1 713 70 50-14)

ANZEIGENPREISE
 Preisliste: Oktober 2006

DRUCK UND HERSTELLUNG
 Oberndorfer Druckerei GmbH
 A-5110 Oberndorf bei Salzburg

VERTRIEB
 Morawa Pressevertrieb GmbH
 1140 Wien, Hackingerstraße 52

FONDS exklusiv-Ausgabe 01/2008
 ÖAK-geprüfte Druckauflage: 35.000



ERSCHEINUNGSWEISE: vierteljährlich

PREIS: 3,00 Euro (inkl. MWSt.)

ISSN 1609-9370

HINWEIS
 Allen Artikeln, Empfehlungen, Charts und Tabellen liegen Informationen zugrunde, die die Redaktion für vertrauenswürdig hält, eine Haftung für deren Richtigkeit kann die Redaktion jedoch nicht übernehmen. Jeglicher Haftungsanspruch muss daher grundsätzlich abgelehnt werden. Die in FONDS exklusiv gemachten Angaben dienen der Unterrichtung und sind keine Aufforderung zum Kauf und Verkauf von Wertpapieren.

COPYRIGHT 2008
 Für alle Beiträge und Tabellen bei FONDS exklusiv sind sämtliche Rechte vorbehalten: Nachdruck, Übernahme in elektronische Medien oder auf Internet-Seiten auch auszugsweise nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags.